

## RELATIONEN VON TEXT UND BILD IN MITTELALTERLICHEN HANDSCHRIFTEN

von Melissa Brenner

Die Handschriften des Mittelalters sind vielseitig im Aufbau und in ihren Überlieferungen, einige sind dabei illustriert und zwischen Text und Illustration sind oftmals Verbindungen zu erkennen. Über die Verwendung von Kunst im Allgemeinen gibt es verschiedene Meinungen, ob nun zum Darstellen der Inhalte für Leseunkundige, zur Verschönerung oder zum Zeigen der Inhalte, was in der Vorhandenen Bild-Text-Relation erkennbar ist. Viele dieser Illustrationen stehen in Verbindung zum biblischen/religiösen in Wissen und Texten, aber auch Naturdarstellungen lassen sich finden, wie beispielsweise im *Buch der Natur* von Konrad von Megenberg. Neben Beschreibungen und Anmerkungen für den Leser finden sich zu den jeweiligen Einträgen auch grafische Darstellungen der vorgestellten Tiere und Pflanzen. Damit konnte sich auch diejenigen, die diese Tiere/Pflanzen noch nie im Leben gesehen hatten (wovon auszugehen ist), ein Bild machen. Zu beachten ist hierbei, dass die gezeigten Beispiele oft nicht wirklich mit der Realität übereinstimmten und daher ohne den Text missverständlich wirken, vor allem in der heutigen Zeit. Ein Beispiel hierfür ist beispielsweise der Eintrag zum Elefanten (93r, 93v, 94r, 94v) in der Handschrift Ms. Carm 1. Auf 93r finden wir die Darstellung eines Elefanten, der gegenüber einer Gruppe Menschen steht. Hierbei sei zu erwähnen, dass Größenverhältnisse nicht etwa die Realität anzeigen, sondern eine Hierarchie, was in diesem Fall bedeutet, dass der Mensch über dem Tier steht, worauf ich gleich noch eingehen werde. Auf dem Rücken des Elefanten sehen wir ein Gebäude, es könnte sich hierbei um einen Palast handeln, was anzeigt, dass das Tier sehr groß ist. Doch diese Illustration kann in die Irre führen, denn, wie heute bekannt ist, sind Elefanten zwar große Tiere, aber ganze Städte auf dem Rücken können sie nicht tragen. Doch dazu gleich mehr.

Kommen wir zu ein paar generellen Informationen zu Illustrationen, ehe wir uns die Bild-Text-Beziehung etwas genauer ansehen und einige Beispiele analysieren.

Die ersten Bücher wurden vor allem in Klöstern vervielfältigt, doch entgegen der häufigen Annahme wurden hier auch Frauen beschäftigt.<sup>1</sup> Es handelte sich also um bestimmte Gelehrte, die diese Tätigkeit ausführen konnten. Ab dem 12. Jahrhundert kamen schließlich auch Schreibwerkstätten auf. Es gab einige Vorgaben, wie das Nutzen von Gänsefedern oder auch verschiedene Methoden zum Herstellen der Tinte. Die Farben

---

<sup>1</sup> Vgl. Wolter- von dem Knesebeck, Harald: Buchkultur im geistlichen Beziehungsnetz, In: Helmarshausen. Buchkultur und Goldschmiedekunst im Hochmittelalter. Kassel 2003, S. 114.

bieten ein breites Spektrum und einige sind teurer als andere und dementsprechend werden die Auftraggeber als „reicher“ wahrgenommen, als andere. Farben für die Illustrationen werden unter anderem aus Erden, Kreiden oder Mineralien hergestellt, aber auch aus tierischen oder pflanzlichen Stoffen. Auch Metalle, wie Gold und Silber, kamen für Farben in Frage. Das Mischverfahren und das Bindemittel konnten die Farbgebung ebenfalls beeinflussen. Farben, wie beispielsweise Purpur oder Gold, waren dabei teurer als andere und damit für den Auftraggeber in vielen Fällen ein Prestigeobjekt.<sup>2</sup>

Nachdem nun die Herstellung einer Illustration besprochen wurde sollte an dieser Stelle der Aufbau von Illustrationen kurz angeschnitten werden. Wie erwähnt spielte eine getreue Darstellung der Realität keine große Rolle. Das ist einer der Gründe, warum die Hintergründe oft einfarbig sind und nur wenig außerhalb des Figurenfokus dargestellt wird. Schaut man sich beispielsweise die abgebildeten Inhalte an, so scheint es in der Regel auch Sinn zu machen, den Hintergrund außenvorzulassen. Gerade bei biblischen Darstellungen treten oft Verbindungen zwischen den Heiligen und den Sterblichen auf, sprich: die Heiligen stehen den Menschen gegenüber. Die Größenverhältnisse sind hier entscheidend, denn die Heiligen werden in den Fokus gestellt, also nehmen in der Illustration mehr Platz ein als die Sterblichen. Es entsteht eine Darstellung von Hierarchie.<sup>3</sup>

Im Mittelalter war die Kunst nicht für das „Schöne“ gedacht, sondern hatte vor allem eine Funktion. In der Antike wurde Kunst dazu genutzt die Natur abzubilden, im Mittelalter erhielt die Kunst ihre Daseinsberechtigung nur durch die gezeigten Inhalte, die oft im Bezug zur Religion standen. Die religiösen Zwecke standen also zumeist im Vordergrund.<sup>4</sup> Das führte auch dazu, dass Illustrationen häufig an Vorlagen angelehnt waren und kaum eigene Ideen und Überlegungen enthielten, was jedoch nicht ausgeschlossen war.<sup>5</sup> Auf vielen Bildern finden wir dabei außerdem Naturereignisse oder biblische Szenen oder Engel. Eine Vermutung, warum die Illustrationen verwendet wurden, ist das Darstellen der Heilsgeschichte für das einfache Volk, vor allen in Kirchen.<sup>6</sup> Um uns ein besseres Bild von Illustrationen zu machen kommen wir nun zu einigen illustrierten Handschriften.

Die Handschriften, die in diesem Beitrag angesprochen werden sind aus zwei Bereichen entnommen, der weltlichen und der geistlichen Literatur. Bei Ms. Carm. 1 handelt es sich

---

<sup>2</sup> Vgl. Trost, Vera: Skriptorium – Die Buchherstellung im Mittelalter, Stuttgart 1991.

<sup>3</sup> Vgl. Bertems, Paul: Bild- und Textstruktur, Bamberg/FFM 1984, S. 13-21.

<sup>4</sup> Vgl. ebd. S. 6-7.

<sup>5</sup> Vgl. ebd. S. 7.

<sup>6</sup> Vgl. ebd. S. 11.

um ein naturwissenschaftliches Werk, doch dazu im Anschluss gleich mehr. Die zweite Handschrift, Ms. germ oct. 3, wird als das Gebetbuch des Claus Humbracht beschrieben und wie der Name schon sagt ist der Inhalt geistlicher Natur.

Eine Handschrift die verschiedene Textabschnitte mit vielen Illustrationen in Verbindung setzt, ist Ms. Carm. 1 oder auch *Das Buch der Natur* von Konrad von Megenberg. Wie anfangs erwähnt, ist diese Handschrift eine Sammlung verschiedener Einträge zu Tieren und Pflanzen und auch den bereits angesprochenen Beitrag zum Elefanten finden wir hier.<sup>7</sup>



*Hier sieht man 93r der Handschrift Ms. Carm. 1. Auf der linken Hälfte des Bildes sehen wir eine Gruppe Menschen und auf der rechten einen „Elefanten“. Auf den ersten Blick fällt auf, dass die Größenverhältnisse nicht der Realität entsprechen. Auch das Tier wirkt anders, als wir es kennen. Der Elefant hat hier Hufe und trägt außerdem ein Gebäude auf dem Rücken., Letzteres ist u. a. ein Indikator für die Größe des Tieres, die vor allem im Mittelalter nur schwer vorstellbar war, da das Tier nicht in Deutschland oder angrenzenden Ländern beheimatet und daher nur durch wenige mündliche und schriftliche Beschreibungen bekannt war.*

Wenn man nun den Hierarchiebegriff, der bereits zu Anfang erwähnt wurde, mit dem vorherigen Beispiel in Verbindung bringt, so wird deutlich, dass durch den fehlenden Hintergrund eine solche Darstellung von Hierarchie überhaupt erst möglich ist. Man sieht nur den Untergrund, auf dem das Geschehen stattfindet. Dass die Größenverhältnisse nicht stimmen fällt auf den ersten Blick auf und deshalb wird auch deutlich, dass der Mensch in der Hierarchie über den Tieren steht, auch wenn es ein solch großes wie der Elefant ist. Größer werden vor allem Engel und Heilige dargestellt. In der vorliegenden Handschrift finden wir nur eine Darstellung einer Heiligen, eine Darstellung der Madonne, die jedoch nur in einer Initiale zu finden ist und daher wenig hierarchische Darstellungen zulässt.

<sup>7</sup> Ms. Carm. 1 via: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/msma/content/titleinfo/1971583>



*Hier sehen wir ein Bild (78v), welches einem Kapitel vorangestellt ist. Der Titel lautet: „[...] das vierte Stück des Buches, das da sagt, von allerhand vierfüßigen die auf der Erde“ sind (vgl. 79r). Man erkennt, dass diese Illustration eine Sammlung von Tieren darstellt, die alle vierbeinig sind. Desweiteren kann man Vermutungen anstellen, um welche Tiere es sich hier handelt. Man erkennt beispielsweise unten links einen Löwen, dem auf 98v f ein Unterkapitel gewidmet ist. Diese Illustration gibt also an, um was für Tiere es sich in dem Kapitel handeln kann, auch wenn die entsprechenden Unterkapitel vielleicht nicht mit einer eigenen Illustration versehen sind. Die aufgelisteten Tiere sind nicht zwingend auf dieser Illustration zu erkennen, wie beispielsweise der bereits besprochene Elefant.*

Warum manche Tiere in der Handschrift illustriert wurden, ist aus der Handschrift selbst heraus nicht ohne Weiteres zu erkennen, wenn sich etwas finden lässt, dann möglicherweise nur in kleineren Abschnitten des Textes und ein Blick in das Zeitgeschehen. Das Zeitgeschehen gerade deshalb, weil es für uns heute nur schwer nachzuempfinden ist, wie das Mittelalter die Welt sah, was die Möglichkeiten sind, ohne unser Wissen von heute mit einzubinden. Forschungsliteratur kann hierbei auch helfen, wobei zu bedenken ist, dass oftmals das Wissen der heutigen Zeit mit eingebunden wird und die Wahrnehmung verzerren kann, es sollte daher immer differenziert werden. Eine Vermutung wäre es, dass gerade unbekannte Tiere und Pflanzen dem Leser illustriert dargestellt wurden, aber diese sieht sich widerlegt, da auch Tiere wie der Esel (82v) oder Pflanzen wie der Birnbaum (244v) bildlich gezeigt werden und andere, die nur seltener in deutschsprachigen Gebieten anzutreffen waren, wie beispielsweise die Zypresse (vgl. 230v), keine Illustrationen erhalten.

Da es nicht nur in der Handschrift Ms. Carm. 1 Illustrationen gibt, die in Verbindung zum Text der Handschrift stehen, wenden wir uns nun einem anderen Beispiel zu, welches nicht zu Naturbüchern gezählt wird. Diese Handschrift wurde deshalb ausgewählt, da sie viele Illustrationen beinhaltet, die anstatt die Natur zu betrachten das geistliche in den Fokus stellt.

Mit Ms. germ. oct. 3, dem Gebetbuch von Claus Humbracht, haben wir nun ein christliches Werk vor uns. In dieser Handschrift ist auffällig, dass viele der Illustrationen, wenn auch

ohne textliche Zugehörigkeit, auf den ersten Blick eine Verbindung zum Glauben herstellen, was sich im gesamten Gebetbuch widerspiegelt. Auf 2v sehen wir beispielsweise die Szene aus dem Paradies, in der Eva von Satan in Schlangengestalt verführt wird, den verbotenen Apfel zu essen<sup>8</sup>. Ebenso textlos folgt auf 3v eine Darstellung der Vertreibung aus dem Paradies und auf 4r sehen wir Adam, Eva sowie zwei Kinder, vermutlich Kain und Abel, nun bekleidet und körperlich arbeitend. An Adam sieht man, dass er gealtert ist, was darauf hindeutet, dass sie die Unsterblichkeit verloren haben. Dies sind nicht die einzigen Illustrationen der biblischen Erzählung, die wir in dieser Handschrift finden können: Wir sehen auf 17r beispielsweise die Kreuzigung Jesu. Auf 21r kann man die Verbindung zwischen Text und Bild deutlicher erkennen.<sup>9</sup> Im Vordergrund knien Geistliche, scheinbar zum Gebet, vor einem Altar. Hinter diesem Altar an der Wand sehen wir eine Szene, die an eine Darstellung der Auferstehung Jesu erinnert. Der verletzte und abgemagerte Jesus steht vor dem Kreuz, an dem eine Leiter lehnt. Im auf der Illustration eingebundenen Text finden wir Worte wie beten, Kreuz, Krone und „Pater noster. Ave Maria“.<sup>10</sup> In verschiedenen Kirchen finden wir Darstellungen von Jesus am Kreuz.



*Blatt 74r: In den letzten Zeilen können wir hier die Worte „heilige katherina“ lesen und das Bild stellt eine Frau mit Schwert und einem Wagenrad dar. Schaut man sich die Ikonographie der heiligen Katherina an, so fällt direkt auf, dass zwei ihrer Attribute Schwert und Rad sind, was nahelegt, dass es sich bei der Illustration tatsächlich um sie handeln könnte. Rad und Schwert stehen in diesem Zusammenhang für das Martyrium, welches in ihrer Geschichte eine wesentliche Rolle einnimmt. Man spricht ihr zu, dass sie heidnische Gelehrte getötet haben soll, weshalb sie zum Tode verurteilt wurde, das Rad zerbrach jedoch und so sollte sie mit dem Schwert enthauptet worden sein.*

<sup>8</sup> Vgl. Abbildung 1.

<sup>9</sup> Vgl. Abbildung 2.

<sup>10</sup> Die hier genannten lateinischen Aussagen lassen sich als „Vater unser“ und „Gegrüßt seiest du Maria“ übersetzen. Beide sind in christlichen Gebeten anzutreffen, da sie zu den wichtigsten Figuren der Glaubensrichtung gehören.

*Dies ist Blatt 41r des Gebetbuches. Dem Text können wir „marie der mutergottes“ entnehmen und die Illustration in der Mitte bestätigt auch hier die These. Man erkennt ein Licht im Hintergrund, um den Kopf der weiblichen Figur, was oft das Heilige einer Figur darstellt. Maria wird oft als eine Heilig bezeichnet. Hinzu kommen die sieben Schwerter (vgl. Schäfer: Maria)) die in der Brust der Frau zu stecken scheinen oder zumindest auf ihr Herz zeigen. Auch wenn hier kein Säugling zu erkennen ist, kann man doch davon ausgehen, dass es sich hier um Maria handeln soll und diese These wird durch den Text bestätigt.*



Auf beiden hier gezeigten Blättern<sup>11</sup> sehen wir also eine Verbindung zwischen Text und Bild. Solche Szenen werden gezeigt, um das Textliche zu verorten und zu illustrieren. Sie bieten dabei eine Hilfe zur Orientierung innerhalb der Handschrift. Die Kunst konnte sowohl unterhaltende Elemente als auch das Verehren heiliger Personen darstellen. Die verwendeten Farben weisen in dieser Handschrift - da die Illustrationen ganze Seiten füllen, Schattierungen vorgenommen wurden und sich auch die goldene Farbe häufig finden lässt - darauf hin, dass diese sehr teuer war. An den Illustrationen lässt sich in diesem Fall eine hierarchische Darstellung nicht in allen Illustrationen ausfindig machen. Die Illustrationen sind oft mit einem Hintergrund abgebildet, was durchaus das Gefühl vermittelt Teil des Geschehens zu sein, dem Gezeigten könnte dabei soweit geglaubt werden, dass alles der Wahrheit entspricht und damit Realität wäre, wie es in der Bibel geschrieben steht und damit drückt sich der Glaube stark aus.

Wir finden Zusammenhänge zwischen Illustration und Text nicht nur in Naturbüchern oder Handschriften, die in Verbindung zum Glauben stehen, sondern auch in unterhaltender Literatur und wir finden Handschriften, die zwar nur aus Illustrationen bestehen, aber den Titel selbst widerspiegeln, wie etwa die Handschrift Ms. germ. qu. 15 *Bellifortis*, eine Handschrift über Kriegsgeräte. Für die Interessierten kann ich sagen, dass auch Liederbücher in diese Kategorie fallen können, sofern sie mit Text versehen sind und nicht

<sup>11</sup> Die Quellen zu den Bildbeschreibungen lauten hier: Schäfer: Katharina von Alexandria und Schäfer: Maria.

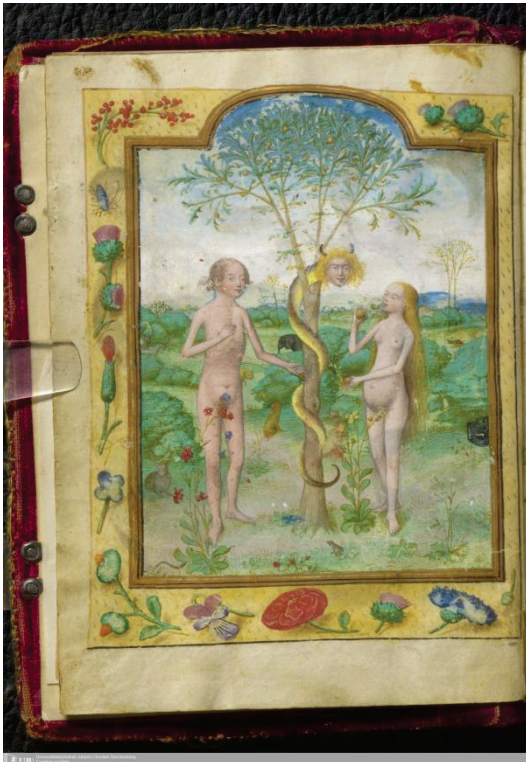
nur Noten enthalten.<sup>12</sup> In diesem Fall bilden die Noten eine Illustration und bilden mit dem Liedertext eine Einheit; um gesungen zu werden, braucht der Text die Noten und sollen die Noten nicht nur eine Tonabfolge bilden, so brauchen sie den vermerkten Text. Doch ob Noten zu den Illustrationen zählen können ist nicht immer klar zu deuten, denn die Schriftweise der Noten selbst kann zwar Ähnlichkeiten mit dem beigefügten Text haben, muss aber nicht. Fassen wir im Folgenden noch einmal die Erkenntnisse zusammen, die bisher in diesem Beitrag gewonnen wurden.

Es gibt Handschriften, die mit Illustrationen versehen sein können, die dann auch noch in Verbindung mit dem Geschriebenen stehen. Solche Illustrationen finden wir bspw. in den Handschriften Ms. Carm. 1 oder Ms. germ. oct. 3. Diese beiden Handschriften unterscheiden sich dabei stark voneinander und weisen deshalb auf verschiedene Aspekte der Text-Bild-Relation hin. In dem *Buch von der Natur* sehen wir eine bildliche Darstellung vermutlich für das Verständnis, aber auch zum Gliedern der Sammlung, zum Beispiel, um Kapitel kenntlich zu machen. Dies kann der Übersicht dienen, eine Hilfe zum Einprägen des Gezeigten sein oder aber auch nur unterhalten. Im vorgestellten Gebetbuch sehen wir, dass vor allem heilige Personen oder Abschnitte der biblischen Geschichte dargestellt werden. Man kann hier vermuten, dass die Illustrationen zur symbolischen Verehrung und des Glaubens eingefügt wurden und dafür auch keine Kosten und Mühen gescheut wurden, die Handschrift zu erstellen, da viele und oftmals auch teure Farben verwendet wurden. Illustrationen können also das textliche Geschehen gliedern, einleiten oder verstärken, aber auch eine Hilfestellung bieten oder einfach als eine Form der Wertschätzung dienen, sei es nun für den Glauben oder andere Aspekte des Lebens.

---

<sup>12</sup> Bspw. Ms. germ. oct. 18, eine Handschrift mit Noten und Lyrik.

## Abbildungen



1



2



## Verwendete Quellen/Literatur:

### *Handschriften:*

- Ms. Carm. 1 verfügbar unter: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/msma/content/titleinfo/1971583>
- Ms. germ. oct. 3 verfügbar unter: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/msma/content/titleinfo/4049986>
- Ms. germ. qu. 15 verfügbar unter: <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/3657168>

### *Sekundärliteratur:*

- Bertems, Paul: Bild- und Textstruktur – Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft Bd. 9, Bamberg/FFM 1984.
- Trost, Vera: Skriptorium – Die Buchherstellung im Mittelalter, Stuttgart 1991.
- Wolter- von dem Knesebeck, Harald: Buchkultur im geistlichen Beziehungsnetz, In: Helmarshausen. Buchkultur und Goldschmiedekunst im Hochmittelalter. Kassel 2003, online verfügbar unter <https://kobra.uni-kassel.de/handle/123456789/2006062113569>

### *Online-Quellen:*

- Schäfer Joachim: Katharina von Alexandria, via: [https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina\\_von\\_Alexandria.htm](https://www.heiligenlexikon.de/BiographienK/Katharina_von_Alexandria.htm) (letzter Aufruf am 29.12.21)
- Schäfer, Joachim: Maria, via: <https://www.heiligenlexikon.de/BiographienM/Maria.htm> (letzter Aufruf am 29.12.21)

Beitrag von: Melissa Brenner im Sommersemester 2021